

“Unsere Zigeuner” – Eintritt in die Welt des Kitsches

Die political correctness, die im offiziellen Umgang etwa mit Menschen dunkler Hautfarbe erreicht wurde, setzt bei den “Zigeunern” aus. Wer könnte sich heute noch ein “Nicknegerchen” in einer Kirche um Spenden bittend vorstellen? Die Darstellung einer dunkeläugigen, leichtbekleideten Schönheit auf einer Weinflasche mit dem Inhalt “Zigeunerglut” eckt im allgemeinen Bewusstsein jedoch nicht an.

Nahezu alle Bearbeitungen des Zigeunermotivs in unserem Alltags sind kitschig. Dabei soll die Bezeichnung “Kitsch” nicht automatisch auf eine allgemein niedere Qualität verweisen, im Gegenteil! Viele dieser Zigeunerbilder sind handwerklich besonders sorgfältig gestaltet, um ein großes Publikum zu begeistern. Dieser Edelkitsch findet sich in Schlagern, Filmen, Hörspielen und in der Belletristik, in der Gipsy-Mode, Barbiemodellen, Playmobilfigürchen, Vorlagen für Window Colors und Stickerei, Gesellschafts- und Computerspielen und zahllosen weiteren Gebrauchsgegenständen, auf denen sich ZigeunerInnenabbildungen unterbringen lassen.

Während Kitschobjekte wie röhrende Hirsche und Wackeldackel den Blick des Betrachters selten in Bezug auf die Wirklichkeit beeinflussen, werden die Zigeunerbilder fast immer als realistische Abbilder lebender Menschen wahrgenommen.

Zyniker spotten über diese Tatsache, indem sie vorschlagen, aus der “Zigeunersauce” eine “Sinti und Roma-Sauce” zu machen, dann sei das Problem der abwertenden Fremdbezeichnung erledigt. Doch natürlich trifft das die Wirkung des existierenden Zigeunerkitsches nicht, denn die Umetikettierung belässt es beim Transport der diffamierenden Inhalte der Bilder.

Kitsch zielt mit klischeehaften, übertriebenen Gefühlen auf einen unausgebildeten, unkritischen Geschmack. Die augenzwinkernde Erhebung “Kitsch ist Kult” zeigt jedoch, dass der Umgang mit Zigeunerkitsch nicht in ästhetischer Ungebildetheit zu suchen ist. Vielmehr tradiert er altbekannte Vorurteile, die viel von den Wünschen und Ängsten der Mehrheit zeigen und gar nichts vom Leben der Sinti und Roma. Der Zigeunerkitsch verzerrt die Wahrnehmung von Sinti und Roma und schreibt sie in einer versüßlichten, retardierten Existenz und Kultur fest, indem er die Minderheit auf fahrendes Leben und folkloristische Elemente reduziert. Für die gegenwärtigen Lebensbedingungen der Sinti und Roma ist in der traditionellen Zigeunerdarstellung kein Platz. Es ist also weniger der unausgebildete als der unkritische Geschmack, der um der eigenen Romantik willen Maßstab für Zigeunerdarstellung geworden ist.

Die dargestellten Zigeuner sind Fahrende, sie sind malerisch bunt, arm und zerlumpt gekleidet, musizieren, wahrsagen, tanzen. Die Frauen zeigen sich aufreizend verführerisch. Die dem Kitsch eigene übertriebene Romantisierung schreibt Zigeuner und in der Folge auch die Sinti und Roma zu einem fahrenden, tanzenden, zügellosen und kriminellen Volk fest, da der romantischen Projektion immer die verzerrte Kehrseite inne wohnt, die aus der verführerischen Schönen eine Hure und aus den pittoresk armen Zigeunerkindern gefährliche Bettler und Diebe werden lässt.

Die “positiven Vorurteile” des Zigeunerkitsches wenden sich letztendlich gegen die Minderheit – 64% der Befragten einer Emnid-Umfrage möchten nicht neben Sinti und Roma leben.

Die Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. richtet Ausstellungen zum Thema “Unsere Zigeuner” an Schulen aus, die den Blick auf den täglichen Umgang mit Zigeunerkitsch schärfen und der Frage nachgehen will, warum wir das klischeehafte Bild des Zigeuners weiter tradieren. Desweiteren richten wir Schulprojekte aus, versorgen Schulen oder interessierte Lehrer mit Material für den Unterricht und bieten Fortbildungen zu Jugendliteratur an. Die Problematik des Antiziganismus kann an verschiedenen Stellen in den

Unterricht einfließen und in den Lehrplan integriert werden. Dass Menschen nach jahrhundertelanger schrecklichster Verachtung und Verfolgung heute noch unter der Diskriminierung in allen Lebensbereichen zu leiden haben, ist beschämend für eine Gesellschaft, in der Offenheit und Toleranz angeblich wichtige Werte sind. Unterricht bildet an dieser Stelle zu Kritikfähigkeit und Hinterfragung hergebrachter Urteile aus und fördert einen kritischen Umgang mit Medien

Christina Kalkuhl

Kontaktadresse:

St.-Godehard-Str. 12, 31139 Hildesheim, email to: ckalkuhl@onlinehome.de
oder über die Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V.
(homepage: www.antiziganismus.de, email to: webmaster@antiziganismus.de)